



Positionspapier des Deutschen Vereins zum Deutschen Qualifikationsrahmen

Die Absicht, innerhalb der beruflichen nichtakademischen Aus-, Fort- und Weiterbildung ein europaweites System zu entwickeln, das Durchlässigkeit, Transparenz, vertikale und horizontale Mobilität sowie Flexibilisierung unter der Perspektive Lebenslangen Lernens fördert, deckt sich mit vielen Bemühungen der Akteure im Sozial-, Erziehungs- und Gesundheitswesen und ist grundsätzlich positiv zu bewerten.

Die rund 6 Millionen Beschäftigten im Sozial-, Erziehungs- und Gesundheitswesen (mit einem Frauenanteil von 75 %) stellen einen wesentlichen Anteil der Beschäftigten in der Bundesrepublik dar. Dieser Sektor hat eine bereichsspezifische Ausbildungs- und Berufslogik. Daher müssen ihre Belange unbedingt berücksichtigt werden. Dies gebietet auch die europäische Strategie des Gender Mainstreaming, das im Allgemeinen Gleichstellungsgesetz verankert ist.

Gerade der Sozial-, Erziehungs- und Gesundheitsbereich wird in den kommenden Jahren in besonderer Weise und in doppeltem Maße von den europäischen Entwicklungen betroffen sein und sie beeinflussen. Zum einen ist dieser Bereich selbst ein wichtiger Wirtschaftsfaktor und seine Bedeutung wird durch die Synchronisation der Sozial-, Erziehungs- und Gesundheitssysteme sowie den demografischen Entwicklungen in den europäischen Mitgliedstaaten zunehmen.

Zum anderen wird es darauf ankommen, möglichst viele benachteiligte Menschen positiv in die Schaffung eines wettbewerbsstarken Europas einzubeziehen. Sie sind als selbstbewusste und selbstständige Partner und Partnerinnen zu begreifen und an diesen Prozessen zu beteiligen. Sie dürfen nicht als Last verstanden und behandelt und damit ausgegrenzt werden. Nur so kann der europäische Gemeinschaftsgedanke umfassend verwirklicht werden.

Non-formale und informelle Kompetenzen berücksichtigen

Das Grundanliegen des Europäischen Qualifikationsrahmens, neben den formalen auch die non-formalen und informellen Kompetenzen zu berücksichtigen, muss bei der Entwicklung des Deutschen Qualifikationsrahmens aufgegriffen und umgesetzt werden. Hierin sieht der Deutsche Verein einen wesentlichen Innovationsschritt, weil dadurch die bereits jetzt auf sehr unterschiedlichen Wegen¹ erworbenen Kompetenzen in einen systematischen und generell verwertbaren Zusammenhang gebracht werden. Die bisherige Lernort- und Lernwegdominanz kann auf diese Weise positiv aufgebrochen werden und ermöglicht somit ein Lernfeld, das stärker an den individuellen Lernbiografien ansetzen und diese zur Geltung bringen kann. Ein solcher Ansatz befördert vor allem die im Sozial-, Erziehungs- und Gesundheitswesen notwendige Durchlässigkeit und Mobilität. Dies entspricht auch den Forderungen des „Innovationskreises Weiterbildung“, wonach im Rahmen von Weiterbildung erworbene Leistungen auf ein Studium angerechnet werden können.

Den Deutschen Qualifikationsrahmen als Inklusionsinstrument nutzen

Viele, insbesondere junge² Menschen sind in ihren beruflichen Entwicklungen aufgrund ihrer sozialen Situation und mangelnder Bildung benachteiligt und daher in ihrem Zugang zum Arbeitsmarkt eingeschränkt. In den von staatlichen und privaten Institutionen angebotenen Unterstützungssystemen (z.B. Berufsbildungswerke, berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen, Beschäftigungsprojekte³) wird – ansetzend an informell erworbenen Kompetenzen – den Teilnehmer/innen die Möglichkeit geboten, viele berufsbefähigende Kompetenzen zu erwerben. Solche informell schon mitgebrachten und non-formal erworbenen Kompetenzen müssen in den Deutschen Qualifikationsrahmen im Einstiegsniveau Eingang finden. Dies bedeutet: Das Einstiegsniveau darf sich nicht ausschließlich an formalen Schul- und/oder Berufsabschlüssen orientieren.

¹ Hierzu zählen z.B. die Fort- und Weiterbildungsangebote der Wohlfahrtsverbände und der öffentlichen Verwaltungen, der Einrichtungsträger und privater Personen.

² Laut Bildungsbericht 2006 sind 25 % der jeweiligen Altersgruppe auf Unterstützung bei der Verwirklichung ihrer sozialen Lebensrechte angewiesen; vgl. Konsortium Bildungsberichterstattung (Hrsg.): Bildung in Deutschland. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Bildung und Migration, Bielefeld 2006; vgl. Bundesarbeitsgemeinschaft Katholische Jugendsozialarbeit: Benachteiligte Jugendliche dürfen nicht aus dem „Rahmen“ fallen! Düsseldorf, 15. Januar 2008.

³ Derzeit befinden sich allein 490.000 Jugendliche in Fördermaßnahmen der Arbeitsmarktpolitik. Michaelkirchstraße 17/18 • D-10179 Berlin-Mitte • Telefon +49 (0)30 62980 – 0 • Telefax +49(0)30 62980 - 150 kontakt@deutscher-verein.de • www.deutscher-verein.de

Der Deutsche Verein wird in der jetzigen Entwicklungsphase vor allem daran mitwirken, dass in den zu entwickelten Strukturen die spezifischen Belange des Sozial- Erziehungs- und Gesundheitswesens angemessen einfließen. Hierzu gehört, dass die Kompetenzen der freien und öffentlichen Wohlfahrtspflege auch bei der Einrichtung von zuständigen Stellen zur Bewertung von Qualifikationen und Kompetenzen berücksichtigt werden und die Möglichkeit zur Schaffung eigenständiger Agenturen in diesem Bereich jederzeit gegeben ist.